

Liebe Gemeinde,

während ich diese Weihnachtspredigt schreibe, tönt in mir der vielleicht meist gesprochene Satz der letzten Wochen: Ich habe nichts gegen diese Leute, aber... und dann höre ich von der Angst... und ich wünsche mir immer mehr, dass Weihnachten kommt. Weihnachten ist der Tag an dem Gott sagt: Ich habe nichts gegen diese Menschen und deshalb tue ich was für sie. Ohne Angst vor den Folgen - auch wenn es wehtut....

Weihnachten ist das Fest ohne jedes Aber. Das Fest ohne Angst vor der Liebe und ihren Folgen. Kann es gelingen, dass etwas von diesem göttlichen Weihnachtsgefühl auf uns überspringt? Wir hätten es uns doch verdient mit unseren vielen Erledigungen, liebevollen Gedanken und auch damit, dass wir die Adventszeit, den Glühwein- und Einkaufsmarathon und andere Herausforderungen gemeistert haben. Ein Weihnachten ohne Wenn und Aber könnte heute zum Greifen nahe sein...

Ein solches Weihnachten würde nicht nur bedeuten, dass zuhause alles glatt läuft. Wir könnten dann auch alles hinter uns lassen, was uns bis gerade noch belastet und behindert hat. Für einen Abend vergessen möchte ich auch diesen kontinuierlichen Beschuss durch Kriegsbilder und Elend in den Medien. Hinter mir lassen will ich die Parolen der neuen Montagsdemonstrationen, die roh abgesungenen Weihnachtslieder vor der Semperoper. Ich bin innerlich wirklich bereit, zur Krippe zu gehen, dort das Jesuskind zu finden und drum herum vielleicht auch noch einige liebe Leute aus meiner Familie.

Heute um 15.00 Uhr wurde der Computer zugemacht. Ruhe ist jetzt. Heiliger Abend. Stille Nacht. Das ist ein guter Anfang.

Und jetzt braucht es nur noch ein kleines Weihnachtswunder. Denn der Zauber dieses Festes besteht ja nicht daraus, dass Menschen etwas was gemacht haben und dann zur Belohnung ein schönes Fest bekommen. Der Zauber des Festes liegt darin, dass es auch die Unvorbereiteten trifft und die, die nicht fertig geworden sind. Weihnachten wird es auf jeden Fall. Gerade haben wir die Weihnachtsgeschichte des Lukas gehört und – trotz jahrhundertelanger Vorwarnung durch alle Propheten Israels waren die Leute in und um Betlehem absolut unvorbereitet. Typisch für Weihnachten ist ja dieser **Überschuss, sind diese Überraschungen** – dass vielleicht auch noch etwas geschieht, was wir nicht geplant haben. Unsere persönlichen Highlights sind dann die kleinen unerwarteten Kartengrüße, ein überraschender Telefonanruf oder eine spontan freundliche Begegnung. Denn es ist so: Obwohl wir alles gut gemacht haben und in einem gewissen Wohlstand leben dürfen, gehören Überraschungen und der Wunsch nach etwas mehr zu diesem Fest. Damit sind wir auf einer ganz schönen und wichtigen Weihnachtsspur....

Klammheimlich wollen wir eine Überraschung und wir verfolgen diese Überraschungsspur durch die vielen wohlvertrauten Rituale dieses Festes, die alte Familienkrippe, Großmutter's Rezept für Plätzchen und Kartoffelsalat, die jährlich erklingende WeihnachtsCD. All unsere Weihnachtstraditionen lassen immer noch einen Platz für

eine Weihnachtssehnsucht. Wir haben es noch nicht verlernt – und sei es nur an diesem einen Abend des Jahres – mit unschuldigen und träumenden Augen auf unsere Welt zu sehen. Ohne Wenn und Aber spüren wir Freundlichkeit, träumen wir von besseren Möglichkeiten. Ohne Wenn und Aber und auch gegen manche Stimme der Vernunft. Weihnachtsträume, Weihnachtswünsche. Überraschung und Übermaß – das ist möglich, die Welt kann sich verändern, wenn einer einmal ohne jedes Aber, ohne Bedenken und Ängste liebt. Heute abend lassen wir uns das von Gott zeigen, lassen es uns sagen und glauben auch dran. Ja - wenn man das könnte: Sich so hingeben wie das Gott macht. Einmal eine solche Liebe und Verletzlichkeit riskieren wie das ungeschützte Kind in der Krippe. Das sieht alles so schwach aus und hat so viel Kraft. Weltgeschichte wird in einem Holzverschlag gemacht. Da ist Weihnachten ohne jedes Aber. Da ist so ein Überschuss in dieser Geschichte und so ein Übermaß – das bekommen wir heute von Gott auf den Gabentisch gelegt

Das schönste an einem Geschenk ist, wenn jemand sich freut und wir die Freude so richtig auf dem Gesicht sehen können. Da ist dann nicht nur Dankbarkeit im Raum, sondern auch so ein: „Wir haben uns verstanden“. Bei aller Liebe und Macht Gottes – Weihnachten wird dann schön, wenn wir es auf den Gesichtern und in den Hetzen der Menschen sehen. Gott – wir verstehen dich und wollen auch mal leben und lieben ohne Wenn und Aber. **Weihnachten braucht solch eine Antwort**, damit es nicht ganz einfach wirkungs- und folgenlos

verhält. Weihnachten braucht Menschen, die sich zu diesem Fest bekennen und auch zu den Werten dieses Festes: Gastfreundschaft, Bereitwilligkeit, Hilfsbereitschaft. Es ist ja viel von christlichen Werten die Rede in diesen Tagen, hier sind sie! Weltweit sind diese Werte und unabhängig von Geschlecht und Herkunft! Gottes. Und übrigens – bei aller Liebe – nicht verhandelbar. Es ist eines der großen Geschenke dieses Festes, daß Gott uns mit einbezieht in seine Geschichte, dass er auf unsere Antwort wartet. Er zeigt sich da abhängig von den Menschen.

Wir haben in der Weihnachtsgeschichte des Lukas von Menschen gehört, die eine große Verantwortung übertragen bekommen. Eine junge Frau soll plötzlich das Kind bekommen soll und mitspielen in der Geschichte Gottes. Joseph bleibt bei ihr in dieser für ihn undurchsichtigen Geschichte. Gastwirte, Hirten oder Soldaten an den Toren der Stadt Betlehem - Sie haben alle ihre eigenen Probleme. Mitten in den politischen Ereignissen ihrer als dieses unnötige Gebot einer Volkszählung von Kaiser Augustus ausging da mussten sie bemerken, dass Gott ihnen eine wichtige Rolle übertragen hatte. Oder – dass gerade etwas Wichtiges passiert und dass man sich aus seiner Lebenswelt – und sei es nur ein Schafwiese vor der Stadt – dass man sich da aufmachen sollte.... Und sie sollten auch verstehen, dass sie gesuchte Partner Gottes in dieser Geschichte waren...

Über 2000 Jahre später trifft uns Weihnachten nicht wesentlich anders als die Menschen damals. Unsere Statthalter tragen andere Namen: Obama, Putin, ein echte Verbesserung ist das nicht. Ihre Gesetze

und Gebote sind heute so ärgerlich wie damals... Alltagsorgen haben wir auch - genauso wie für die Menschen damals, ganz andere Ähnlichkeiten gibt es noch: Flüchtlinge am Kirchenplatz, hier im Gasthaus direkt Platz – welche Ähnlichkeiten, welche Herausforderung. Damals wie heute wartet Weihnachten / wartet Gott auf eine angemessene Antwort!

Im Verlauf dieses Abends werden wir irgendwann leicht erschöpft in unseren Stühlen sitzen. Wir werden auf den Baum sehen, die Krippe und die ausgepackten Geschenke und hoffentlich sagen können: Es war ein gutes Fest, eine reiche Bescherung. Wir sind zufrieden. Für diesen einen weihnachtlichen Moment verlieren wir die Angst, die besonders das Leben der Menschen in den wohlhabenden Ländern prägt. Es ist die Angst, dass es nicht für alle reicht, die Angst, dass jeder fremde Fuß in unserem Land an unser Geld, an unseren Wohlstand will.

Für einen Moment sehen wir dann, dass – in der Krippe und in der Zukunft – Alles Gute vor uns liegt und dass eine andere Welt möglich wird. In dieser Welt gehen wir rücksichtsvoller miteinander um, mit Mensch und mit Tier. In dieser Welt haben wir gelernt einmal über unseren unmittelbaren Nutzen hinaus zu sehen. Das ist die Welt die wir uns wünschen und die wir heute in Krippengestalt in unseren Wohnzimmern aufgestellt haben. Wir wissen alles über Weihnachten. Wir wissen was es braucht. Wir können verstehen.

Wir können leben, lieben und Weihnachten feiern. Ein ja ohne jedes Aber. AMEN